

Tödliche Arbeitsunfälle: Minus 46 Prozent seit 1980

Die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle hat sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten halbiert. Waren 1980 noch 1.807 tödliche Arbeitsunfälle in der gewerblichen Wirtschaft zu beklagen, verzeichneten die Berufsgenossenschaften im letzten Jahr nur noch 970 (- 46 Prozent). Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, dass die Beschäftigung im gleichen Zeitraum um etwa ein Fünftel zugenommen hat – vor allem bedingt durch die Deutsche Einheit. Auch das Jahr 1999 reiht sich in diese positive Bilanz ein: Die Zahl der schweren Arbeitsunfälle, die zu neuen Unfallrenten führten, verringerte sich um 5,5 Prozent (auf 24.156). Die Gesamtzahl aller meldepflichtigen Arbeitsunfälle von knapp 1,2 Millionen war ebenfalls noch einmal um 0,2 Prozent rückläufig. Allerdings musste 1999 bei den tödlichen Arbeitsunfällen ein leichter Anstieg um 22 auf insgesamt 970 Todesfälle registriert werden. Die Unfallstatistik 1999 weist auf Herausforderungen an den Arbeitsschutz in den nächsten Jahren hin. Ohne neue Ansätze würde sich bei den Arbeitsunfällen eine Konsolidierung einstellen, nachdem die Zahlen viele Jahre deutlich und kontinuierlich zurückgegangen sind. Der technische

Arbeitsschutz ist in Deutschland auf einem sehr hohen Niveau angelangt und weitgehend ausgereizt. Berufsgenossenschaften und Unternehmen können jetzt durch organisatorische Maßnahmen und vor allem durch Information und Motivation Bewusstseins- und Verhaltensänderungen bei den Beschäftigten erzielen, damit Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit noch weiter verbessert werden können. Der Arbeitsschutz muss überall zum Unternehmensziel werden, da weniger Unfälle auch erhebliche Einsparpotenziale bedeuten – jeder Ausfalltag schlägt mit mehr als 1.000 Mark für die Betriebe zu Buche!

Sorgenkind Straßenverkehr

Das Ergebnis des Jahres 1999 wird etwas durch die Wegeunfälle getrübt, deren Gesamtzahl um 1,9 Prozent auf 187.788 anstieg. Die Zahl der tödlichen Wegeunfälle stieg um 6,6 Prozent auf 741. Nur die schweren Wegeunfälle waren um 4,9 Prozent (auf 7.304) rückläufig. Eine ähnliche Bilanz musste das Statistische Bundesamt für den gesamten Straßenverkehr verzeichnen. Bei insgesamt 6,4 Prozent mehr von der Polizei registrierten Unfällen stieg 1999 auch die Zahl der Verletzten um 4,8 Prozent an.

Berufskrankheiten weiter rückläufig

Die Zahl der Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit ist seit Jahren rückläufig und 1999 wiederum um 1,5 Prozent auf 73.322 gesunken. Entschieden wurden 1999 rund 72.000 Fälle, unter denen sich zwangsläufig auch Verdachtsanzeigen der Vorjahre befanden. In rund 25.000 Fällen konnte der BK-Verdacht bestätigt werden. Dies entspricht einer Anerkennungsquote von 34,2 Prozent, die damit gegenüber dem Vorjahr (34,3 Prozent) konstant geblieben ist.

Als Berufskrankheit im juristischen Sinne anerkannt wurden 17.000 Fälle, 5.200 Betroffene erhalten eine laufende Rentenzahlung. In weiteren 7.700 Fällen wurde die berufliche Verursachung der Erkrankung festgestellt; eine Berufskrankheit im juristischen Sinne lag jedoch nicht vor, weil besondere versicherungsrechtliche Voraussetzungen nicht erfüllt waren – zum Beispiel die Aufgabe der gefährdenden Tätigkeit. Es handelt sich dabei überwiegend um Hauterkrankungen. Die Berufsgenossenschaften übernehmen in diesen Fällen die medizinische Rehabilitation und beraten die Erkrankten über mögliche Schutzmaßnahmen.

